

desselben Jahres zur Aufführung. Sie hatte denselben günstigen Erfolg und dieselbe Verbreitung wie der Vampyr. Nun folgte „des Falkner's Braut“, die aber nicht von demselben Erfolge begleitet war wie die vorhergehenden.

Zum Hofkapellmeister nach Hannover berufen, begann er daselbst seine Wirksamkeit am 1. Januar 1831 und blieb dort, trotz glänzender Anerbietungen, die ihm später von Seiten des dänischen Hofes gemacht wurden. Die Mittel, mit denen die hannöversische Hofkapelle ausgestattet war, waren ziemlich beschränkt, so daß er nur mit Aufbietung aller seiner Kraft und mit der ihm eigenen Uermüdlichkeit so Großes leisten konnte, wie er gethan hat. Er fand seinen höchsten Lohn in der Ehre und Anerkennung, welche ihm die Bewohner von Hannover zollten und die sie ihm bis zu seinem Ende oft thatsächlich bewiesen haben.

Seine erste dramatische Schöpfung in Hannover war „Hans Heiling“, wozu ihm Eduard Devrient, damals Sänger bei der königlichen Oper in Berlin, den Text anonym zugesandt hatte. Dieses Werk war am Schlusse des Jahres 1832 vollendet, und nachdem es schon in Berlin über die Bühne gegangen war, gelang es Marschner, nach vielen unangenehmen Zwistigkeiten mit der Theaterdirektion zu Leipzig, die Oper daselbst am 19. Juli 1833 zur Aufführung zu bringen. Groß war der Triumph, den Marschner damals feierte, Ehrenbezeugungen aller Art wurden ihm zu Theil, unter andern die, daß ihn die Universität Leipzig zum Ehrendoctor der Philosophie ernannte.

Im Jahre 1835 komponirte Marschner „das Schloß am Aetna.“ Wie vor ihm Weber, so versuchte auch er sich, angeregt durch die „Lebensbilder im Osten“, in orientalisirter gefärbter Musik. Das in dieser Weise bearbeitete Stück, wozu ihm wieder sein Schwager Wohlbrück den Text ausgearbeitet hatte, führt den Titel „der Bābu.“ Diese Oper war im Jahre 1837 vollendet und erhielt wenigstens in Hannover den größten Beifall.

In die folgende Zeit fallen die oben erwähnten Trauerfälle in seiner Familie, wodurch er so niedergebeugt war, daß er ganz aufhörte, für das Theater zu arbeiten. Erst im September 1844 ward seine nächste Oper „Adolph von Nassau“ fertig. Im Oktober 1851 vollendete er seine Oper „Austin“, die erst einigemal aufgeführt ist und nach Marschner's eigenem Urtheile sein vollendetstes Werk sein soll.

Nach dem Tode seiner inniggeliebten Marianne verheirathete sich Marschner 1855 zum vierten Male mit der Sängerin Therese Zanda. Sein letztes größeres Werk soll eine Oper „Kjarne“ sein, von der aber in weitem Kreise noch nichts bekannt geworden ist.

Obgleich auch Marschner, wie wohl alle hervorragenden Künstler, bis in sein Alter oft mit Intriguen zu kämpfen und Künstlerneid und Mißgunst zu erfahren hatte, so wurden ihm doch auch, besonders in seinen spätern Jahren, von verschiedenen Seiten viele ehrende Anerkennungen zu Theil: so ward er Ritter des k. baierischen Maximilians-Ordens, des k. dänischen Danebrog's, des herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Verdienst- und des k. hannöverschen Guelphen-Ordens, Inhaber der k. k. österreichischen großen goldenen Verdienst-Medaille, der k. hannöverschen und k. sächsischen großen Medaillen für Kunst und Wissenschaft; wirkliches Mitglied der k. Akademie der Künste in Berlin, Verdienstmitglied der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Holland, der Musikgesellschaften und Akademien zu Wien, Prag, Glatz u. s. w.